

FACTS SHEET 1:

OTHMAR KEEL: PIONIER EINER NEUEN BIBELWISSENSCHAFT

Die klassische Theologie gründet auf zwei Paradigmen. Erstens gilt als angenommen, dass sich die Bibeltex te aus sich selbst erklären und, einmal korrekt ausgelegt, die Antwort auf die Fragen geben, die sie stellen. Zweitens wird die Quelle des absoluten Monotheismus, der sich in Israel entwickelte, als eine Folge göttlicher Offenbarungen gesehen; demzufolge wäre dieser Monotheismus ohne wegbereitende Bewegungen, er hätte praktisch alle früheren Formen altorientalischer Religiosität ausgelöscht und bliebe ein einmaliges und isoliertes Phänomen.

Als Theologe, der die Geschichte ernst nimmt und sie nicht nur für apologetische Ziele braucht (z.B. „damals war die Kriegsführung eben brutal“) gehört Othmar Keel zu einer Gruppe von Pionieren, die in Europa, in Israel, in den USA und in Südafrika tätig sind und die Unzulänglichkeit dieser Paradigmen aufgezeigt und die Bibelwissenschaft revolutioniert haben. Ihr Ansatz besteht darin, die heiligen Schriften in den historischen und kulturellen Kontext zu setzen, in dem sie entstanden sind. Sie beziehen die Geschichtswissenschaften (Archäologie, Ägyptologie, Assyriologie usw.) und die Ikonographie mit ein. Indem sie dies tun, praktizieren sie eine eklektische Interdisziplinarität (vgl. Facts Sheet 2), die darauf abzielt, die Erkenntnisse aus den erhaltenen materiellen Spuren der entsprechenden Epochen voll zu nutzen.

Innerhalb dieser Bewegung hat Keel sich besonders dadurch ausgezeichnet, dass er sich dem Studium der für die Allgemeinheit bestimmten Gegenstände zur visuellen Kommunikation (Figurinen, Skarabäen, Amulette, Siegel usw.) widmete, schlichte Zeugen der Vergangenheit, welche die traditionelle Archäologie zu vernachlässigen neigt. Seine Studien zeigen, dass diese Gegenstände äusserst wichtige Träger des interkulturellen Austausches darstellten und so dazu beitrugen, die Traditionen und die visuellen Vorstellungen des Volkes zu formen. Es lässt sich somit feststellen, dass Letztere bei der Ausarbeitung des Alten Testaments eine viel grössere Rolle gespielt haben, als früher angenommen wurde (vgl. Facts Sheet 4).

Ganz allgemein erlaubt das von Keel und anderen Pionieren dieser neuen Bibelwissenschaft verfolgte Vorgehen, die historische und kulturelle Genese der biblischen Texte besser zu verstehen und deren Bilder und Symbole zu vertiefen, indem sie in den Kontext der Traditionen und der reichhaltigen und vielfältigen Kulturen gesetzt werden, die im Alten Orient nebeneinander bestanden. Dieses neue Verständnis wiederum bringt eine bessere Wahrnehmung der Wurzeln des gemeinsamen Erbes von Juden, Christen und Muslimen mit sich.

Als Fundament eines vertikalen Ökumenismus – um die eigenen Worte Keels zu übernehmen – stellt das neue Verständnis auch die beste Antwort auf Integrismus und Fundamentalismus welcher Herkunft und welcher Zeit auch immer dar.

FACTS SHEET 2:

DIE INTERDISZIPLINARITÄT VON OTHMAR KEEL

Der Ansatz des Studiums der Bibel, für den Othmar Keel bekannt wurde, besteht darin, die heiligen Schriften wieder in den historischen und kulturellen Kontext zu setzen, in dem sie entstanden sind (vgl. Facts Sheet 1). Dieser Ansatz nutzt voll die erhalten gebliebenen materiellen Spuren der entsprechenden Epochen und unterzieht sie einer interdisziplinären Analyse. Er verlangt vom Wissenschaftler eine grosse Vertrautheit mit zahlreichen Fachbereichen.

Der Forscher muss zuerst einmal vertraut sein mit den traditionellen Disziplinen des Studiums der biblischen Texte: Kenntnis der Sprachen des Alten Orients, Philologie, Exegese usw. Der Ruf von Othmar Keel in diesen Disziplinen bedarf keiner Bestätigung mehr.

Die Archäologie kommt dann dem Wissenschaftler in ihren vielerlei altorientalischen Spielarten zu Hilfe: Ägyptologie, Assyriologie, usw. Othmar Keel ist seit langem an zahlreichen Ausgrabungen in Israel/Palästina und in Jordanien beteiligt. Zusammen mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erfasst und publiziert er die Miniatur-Kunstgegenstände, die dort gefunden werden. Im Verlauf dieser Arbeit hat er tausende von Objekten der Volkskunst (Figurinen, Amulette, Siegel, Skarabäen usw.) gesammelt und registriert, Objekte die oft vernachlässigt werden, da sie als Vertreter einer minderen Kunst gelten (vgl. Facts Sheet 5). Der Preisträger des Marcel Benoist-Preises 2005 wurde sogar auch in archäologischen Kreisen zum weltweit anerkannten Experten für die Interpretation solcher Objekte.

Die Kunstgeschichte schliesslich leistet ihren Beitrag bei der Analyse der Entwicklung der Bilder und Symbole im Laufe der Zeit und in den verschiedenen altorientalischen Zivilisationen. Auch hier leistete Othmar Keel Pionierarbeit, indem er die Fundamente für die Ikonographie und die Typologie der schlichten Objekte seiner Studien legte.

Es ist nicht möglich, überall Experte zu sein, und dennoch ist die Interdisziplinarität nur von Nutzen, wenn die verschiedenen Disziplinen, die der Wissenschaftler beizieht, auf höchstem Niveau betrieben werden. Den talentierten interdisziplinären Forscher zeichnet daher die Besonderheit aus, Spezialisten aus allen Bereichen für seine Studien motivieren und begeistern zu können. Diese Qualität wird dem Preisträger Othmar Keel von allen, die mit ihm zusammengearbeitet haben, fraglos zuerkannt.

Diese seine Interdisziplinarität findet ihren vollen Ausdruck in der Reihe *Orbis Biblicus et Orientalis*, die von Keel 1973 gegründet wurde und die bis heute 237 Bände von Autoren aus 18 verschiedenen Ländern auf Deutsch, Französisch und Englisch herausgebracht hat. 1977 wurde auf Initiative von Othmar Keel die Schweizerische Gesellschaft für Orientalische Altertumswissenschaft gegründet, der es gelang, von der Tradition her absolut getrennte Disziplinen wie die Assyriologie, die Ägyptologie, das Studium des Alten Testaments usw. unter einem Dach zu vereinen.

FACTS SHEET 3:

DIE GRILLE UND DIE AMEISE

Die Forschungen von Othmar Keel zeigen auf beispielhafte Art und Weise die zwei Qualitäten auf, die der Schlüssel zum Erfolg für einen Wissenschaftler sind.

Zuerst müssen unzählige Studienobjekte gesammelt, aufgenommen und eingeordnet werden. Diese langwierige und oft monotone Arbeit verlangt Geduld, Präzision, Durchhaltewillen, ja manchmal sogar Hartnäckigkeit. Dies ist beim Wissenschaftler der Part der Arbeit der fleissigen Ameise, ein wenig spektakulärer, aber unumgänglicher Aspekt.

Danach kommt der kreativere Teil, der darin besteht, die so gesammelten Objekte zu ordnen und anhand ihrer Verschiedenheit die Elemente zu erkennen, die sie einander oder anderen Objekten zuordnen lassen. Es geht darum, sie in ihren kulturellen und historischen Kontext einzuordnen, um ihre Symbolik verstehen und auslegen zu können. Hier braucht es Vorstellungskraft, Scharfsinn, Weitblick, manchmal auch etwas Glück. Dies ist der Part der Grille aus der Fabel von La Fontaine...

Bei seinem Studium der Objekte der Volkskommunikation des orientalischen Altertums hat Othmar Keel, mit grossem Engagement, das sein ganzes Leben als Forscher kennzeichnet, tausende von Amuletten, Figurinen, Skarabäen und anderer Siegel aus Palästina, Ägypten, Syrien und der Türkei klassiert. Sein Wissen macht ihn zum weltweit anerkannten Experten für deren Typologie und Ikonographie. Er hat ausserdem an der Universität Freiburg (Schweiz) die weltweit grösste Sammlung dieser Objekte angelegt (vgl. Facts Sheet 5).

Indem er das Studium dieser kleinen Kunstgegenstände in ein fruchtbares interdisziplinäres Vorgehen eingefügt und insbesondere die Verbindungen zwischen diesen und der Symbolik der Bibel hergestellt hat, machte er sie zu unentbehrlichen Zeugen für die Archäologie des Altertums, der altorientalischen Kunstgeschichte und der Bibelwissenschaft.

Es tut dem Verdienst von Othmar Keel keinerlei Abruch, hier auch die Mitarbeit seiner Frau Hildi Keel-Leu zu erwähnen. Sie hat unzählige Illustrationen für die Werke ihres Mannes über die gesammelten Kunstgegenstände gezeichnet und ist so selbst zur Expertin für Miniaturkunst aus dem Alten Orient geworden und hat auch eigene Werke veröffentlicht.

FACTS SHEET 4:

DIE ENTSTEHUNG EINER THEOLOGIE IST NICHT NUR SACHE DER PRIESTER UND DER OBERSCHICHT

In der Antike konnten nur Priester und die Oberschicht, das heisst ein ganz kleiner Anteil der Bevölkerung, lesen und schreiben. Die Übrigen waren Analphabeten und ihre nicht mündlichen Kommunikationsmittel konzentrierten sich auf eine gewisse Anzahl kleiner Kunstgegenstände (Figurinen, Amulette, Siegel, Skarabäen usw.), die jeweils eine bestimmte Symbolik hatten.

Die traditionellen Bibelstudien, die der Textanalyse den Vorrang geben (vgl. Facts Sheet 1), weisen den Hauptanteil den Beiträgen der Gelehrten zu, um die Genese der heiligen Schriften zu erklären, haben aber die Tendenz, den Anteil des gemeinen Volkes zu vernachlässigen, das jedoch nicht weniger religiös war, als seine Priester und die Oberschicht.

Eines der grossen Verdienste von Othmar Keel besteht genau darin, dass er den vorher nicht vermuteten Einfluss aufgezeigt hat, den die kulturellen Anschauungen und die Symbolik des Volkes auf die Entstehung des Alten Testaments hatten. Durch das Studium der Kunstgegenstände, welche die Träger des kulturellen Austausches zwischen den Völkern waren, findet er die Spuren der Anschauungen und der Symbolik wieder, die in den biblischen Texten ihren Ausdruck finden, und zeigt so das Bestehen eines entscheidenden Einflusses auf.

Denn diese Anschauungen und diese Symbolik haben ihre Wurzeln in allen altorientalischen Kulturen, mit denen das hebräische Volk in Kontakt war (Mesopotamien, Assyrien, Ägypten, Kanaan) und die Religiosität in verschiedensten Facetten praktizierten. Die Arbeiten von Othmar Keel erhellen so den kulturellen Eklektismus, der die Verfassung der Bibel lenkte, und stellen ernsthaft die Vorstellung von einer Theologie in Frage, die isoliert von den umgebenden Kulturen und ausschliesslich als Produkt der intellektuellen Arbeit der Schriftgelehrten entstanden ist.

Dazu kommt, dass die Identifikation von Elementen der Bildwelt des Volkes in den biblischen Texten es oft erlaubt, neue und überzeugendere Interpretationen vorzuschlagen. Dies ist insbesondere der Fall bei als schwierig geltenden Büchern wie zum Beispiel dem Hohelied und den Berichten von Erscheinungen oder den Reden Gottes im Buch Hiob, wo die von Othmar Keel vorgeschlagene Interpretation unter den Spezialisten rasch Anerkennung fand.

FACTS SHEET 5:

EIN MUSEUM FÜR ALLE

Während seiner Karriere als Forscher hat Othmar Keel tausende von Miniatur-Kunstwerken aus dem Alten Orient gesammelt. Zusammen mit anderen Beständen der Universität Freiburg (Schweiz) umfasst diese Sammlung nicht weniger als 14'000 klassierte Objekte. Es handelt sich dabei vor allem um Volkskunst-Objekte (Figurinen, Amulette, Skarabäen, Rollsiegel, Geldstücke usw.), die für das einfache Volk des Altertums, das weder lesen noch schreiben konnte, nicht verbale Mittel der Kommunikation und des kulturellen Austausches darstellten.

Die Stiftung BIBEL + ORIENT ist am 23. Februar 2005 in Freiburg gegründet worden und Professor Othmar Keel ist deren erster Präsident. Ihr Ziel ist es, diese Sammlungen im Rahmen eines der Öffentlichkeit zugänglichen Museums auszustellen. Die Ausstellung wird so aufgebaut sein, dass das gemeinsame kulturelle Erbe der aus dem Alten Orient hervorgegangenen grossen monotheistischen Religionen zum Ausdruck kommt. Zurzeit wird ein Projekt geprüft, dieses Museum in der Tour Henri, in unmittelbarer Nähe der Université-Miséricorde, unterzubringen. Zusätzliche Informationen unter www.bible-orient-museum.ch.

Wenn man sich in Erinnerung ruft, dass das Studium dieser Objekte der Volkskunst (vgl. Facts Sheet 3) von grösster Bedeutung war, um den starken Einfluss des Volkes auf die Verfassung des Alten Testaments (vgl. Facts Sheet 4) aufzuzeigen, so ist es nichts als richtig, dass diese Sammlungen der breiten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. Die Anstrengungen, um dies zu erreichen, unterstreichen den Wunsch von Othmar Keel, die Ergebnisse seiner Forschungen auch ausserhalb des Kreises von Spezialisten allgemein bekannt zu machen und zu verbreiten.